

Arbeitswelt, Künstliche Intelligenz und die Relevanz der Humanität. Menschsein in einer immer technisierteren Welt

Neujahrsansprache der Freimaurerloge „Zur Alten Linde“ - Dortmund, 27. August 2023
Prof. Ekhart Wycik, Weimar

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Gäste, liebe Brüder -

1. Akt: Das, was ist.

„Was geschieht, wenn die Roboter kommen?“ so beginnt Dr. Luc Turmes 2019 eine Studie zur Zukunft der Arbeitswelt im Dortmunder Lindenblatt¹. Er berichtet von der faszinierend-schaurigen Atmosphäre im Hamburger Containerterminal. Hier wird ein Großteil des eingehenden internationalen Warenverkehrs abgewickelt. Das geschieht durch computergesteuerte *Automated Guided Vehicles*, gelenkt über Tausende von Transpondern im Boden. „Alles, was Menschen brauchen, wird hier umgeschlagen. Aber: es braucht keine Menschen mehr für den Umschlag“ so fasst er das Problem dieser Arbeitswelt der Zukunft zusammen. Die unwürdigen Bedingungen des Industriearbeiters alter Prägung sind zwar überwunden. Aber diese Verbesserung der Verhältnisse wird bezahlt mit der Gefahr, dass der Mensch durch den technologischen Fortschritt der Roboter seine eigene physische Arbeitskraft selbst wegrationalisiert.

Alles, was Maschinen übernehmen können, wird durch Maschinen übernommen werden!

Und zwar nicht in irgendeiner fernen Zukunft. Sogar in [sic!] *science fiction* – Filmen wie *Star Trek* oder *Zurück in die Zukunft* hätte man sich nicht träumen lassen, dass es dies hier mal geben wird: mein Handy! - ein Kommunikationsgerät in der Hand. Oder - hey Siri! Entwickelt wurde das noch während der Lebenszeit der Drehbuchautoren. Und das Ganze nicht nur technisch möglich, sondern alltagstauglich und massenhaft verbreitet – zugänglich für alle.

Bis weit ins XX. Jhdt hinein war Innovation gleichbedeutend mit Fortschritt. Das hat sich gewaltig geändert.

Denn – die positiven Visionen haben sich anders erfüllt als gedacht. Technologische Innovationen haben zwar die Arbeitsbedingungen drastisch verbessert. Diese Verbesserung hat aber nicht die Bohne zu einem Anwachsen der **Lebenszufriedenheit** geführt. Früher war der Wegfall von Arbeitsplätzen in veralteten Berufen nur ein lästiger Nebeneffekt des Fortschritts. Aber heute entpuppt sich dies nun als womöglich größte soziale Herausforderung der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert.

Einen Vorgeschmack von dem, was uns künftig erwartet, sah das wiedervereinigte Deutschland nach 1990. Im ehemaligen Ostdeutschland fielen durch die Wiedervereinigung über Nacht ganze Berufszweige weg. Menschen waren für Tätigkeiten und für einen Markt ausgebildet, den es schlicht und einfach nicht mehr gab. Und das von einem Jahr aufs andere! In Westdeutschland war die Landwirtschaft bereits hoch automatisiert, hier arbeiteten zur Zeit der Wende nur noch 3,7% der Bevölkerung im Agrarsektor. Dagegen waren es in Ostdeutschland noch 50,4%!² - In der DDR war Automatisierung bewusst

gebremst worden, um das „Recht auf Arbeit“ zu garantieren. „Um [im Osten des wiedervereinigten Deutschlands, d. Verf] auf nur 18 Prozent Arbeitslosigkeit zu kommen, musste also eine ungeheure Menge an Arbeitsplätzen völlig neu geschaffen werden.“³ Die Lebensbitterkeit der vielen, die von dieser Entwicklung überrollt und abgehängt wurden, prägt bis heute die Gesellschaft in den neuen Bundesländern. - Droht uns das überall auf der Welt?

Bloß weg von der Handarbeit!, so heißt der Trend bereits seit einem Jahrhundert.

Die Erwartung war, dass die Menschen freigestellt werden für kreative und sinnstiftende Tätigkeiten. Es brachte aber auch die Sorge mit sich, der Mensch könne von Maschinen verdrängt werden.“⁴ Manchmal sind die Leistungen von Maschinen einfach schneller oder präziser als diejenigen des Menschen.

Erinnern Sie sich noch an die Schachcomputer unsrer Teenager-Zeit? Schon die entwickelten bald Spielfähigkeiten, die diejenigen ihrer Programmierer weit in den Schatten stellten.⁵

- 1996: der IBM-Computer *Deep Blue* gewinnt gegen den Schach-Großmeister Garri Kasparow - eine Schach-Legende;

- 2016/20 Jahre später: der Google-Computer *AlphaGo* schlägt seinen menschlichen Partner. Aber nicht im Schach, sondern im Go-Spiel. Dort zählen nicht nur die reine Rechenleistung, sondern auch intuitive Spielzüge;

- 2017/ Jahr später: der Nachfolge-Rechner *AlphaGoZero* gewinnt bereits wiederum gegen das Vorgängermodell. Mit deutlich geringerer Rechenleistung, aber dafür selbst lernend. Er musste nicht mehr von Menschen trainiert werden.

Inzwischen ist der Computer kein Luxusteil mehr, das ab und zu mal zum Spielen herausgeholt wird. Kleine und größere Rechner, gegenseitig miteinander verschaltet, sind überall. Den künstlichen neuronalen Netzen und dem Internet der Dinge können wir uns nicht entziehen. Wollten wir es, wir wären nicht lebensfähig in der Jetztzeit. Überall übernehmen Maschinen das, was früher Menschen einen Arbeitsplatz gab. Wann hat Ihnen zuletzt ein Verkäufer ein Haushaltsgerät erklärt?

„Im Deutschland des Jahres 2050 hat kein Mensch mehr was zu tun – das ist eine große Sorge, wenn es um die Zukunft der Arbeit geht.“⁶ – so stand es in der ZEIT. Diese Veränderung der Arbeitswelt ist tiefgreifender, als die durch die industrielle Revolution.

Hat der Mensch mit seinen Erfindungen den Menschen überflüssig gemacht?

- Und dann kam der November 2022: da kam Chat GPT auf den Markt. Dieser *Generated Pre-Trained Transformer* generiert eigenständige, virtuelle Texte. Macht auch dies schneller und einfacher als bisher, und war anfangs noch nicht einmal mit dem Internet verbunden! Diese Innovation schredderte so ganz nebenbei in kürzester Zeit das, was seit Jahrhunderten als Ausweis menschlicher Gelehrsamkeit gegolten hatte: das selbständige Verfassen von Texten.

Mithilfe von neuronalen Netzen versteht KI menschliche Eingaben und transformiert dies in natürlich klingende Texte, täuschend echte Bilder und (naja) leidlich nett klingende Musik. Auf seiner höchsten Stufe optimiert sich das Programm selbst. „ChatGPT könnte perspektivisch den Arbeitsalltag in vielen Branchen verändern.“⁷ Handelsblatt vom 19. 06. 23. - - - Deswegen sind wir hier im Industrieclub Dortmund.

Sind wir Menschen jetzt endgültig überflüssig geworden, nachdem der Roboter uns auch noch die Kreativität genommen hat?

Yuval Harari skizziert am Ende seines Buches „Homo Deus“ folgende aktuelle Prozesse:

- „1. Die Wissenschaft konvertiert zu einem allumfassenden Dogma, das behauptet, Organismen seien Algorithmen und Leben sei Datenverarbeitung.
2. Intelligenz koppelt sich vom Bewusstsein ab.
3. Nicht-bewusste, aber hochintelligente Algorithmen könnten uns schon bald besser kennen als wir uns selbst.

Diese drei Prozesse werfen (...) Schlüsselfragen auf, die Sie, so hoffe ich, noch lange nach der Lektüre dieses Buches beschäftigen werden.“⁸

Ja, das tun sie, diese Schlüsselfragen. Sie beschäftigen uns. Und sie kreisen um das Problem – Gibt dies Anlass zur Sorge? Denn wo bleibt der Mensch bei dieser Entwicklung? Müssen wir uns nicht sorgen, von diesen immer potenteren Maschinen überrollt zu werden?

2. Akt: Das, was aber auch ist!

Meine sehr verehrten Damen und Herren – der Beruf des Dirigenten ist ein wenig sonderbar. Man braucht dazu eine ganz eigenartige Mischung von Realismus und Idealismus. **Dieser Vortrag ist eine Einladung zum Nachdenken. Vielleicht macht er Mut. Mit Sicherheit möchte er eine Gegenposition zum Zukunftspessimismus einnehmen.** Ich möchte zeigen, wovon ich selbst zutiefst überzeugt bin: dass der Mensch einfach toll ist. Viel toller als jede Maschine. Und dass das auch noch sehr, sehr lange so bleiben wird.

Auf dem Weltwirtschaftsforum 2018 in Davos wurde darüber gesprochen, was in bezug auf **Bildung** wichtig sei. Was wären die Fertigkeiten, die wir entwickeln müssen, um uns in der sich rasant ändernden Arbeitswelt zu behaupten? Man fragte Jack Ma, einen der Vorzeigemanager des globalen Wirtschaftssystems. Der ist nicht irgendwer, sondern ein Selfmade-Milliardär, der sich aus kleinsten Verhältnissen durch Zähigkeit, Beharrlichkeit und unternehmerischen Instinkt zum CEO von Alibaba hochgearbeitet hat, eines der mächtigsten Internetfirmen und Handelskonzerne Asiens. - Der Beginn seiner Prognose war drastisch. In den nächsten 30 Jahren werde sich die Welt komplett verändern. Neue Technologien würden jeden Aspekt des menschlichen Lebens umkrempeln. Die Digitalisierung könne bis 2030 weltweit bis zu 800 Millionen Jobs vernichten. Es sei eine unausweichliche Folge der Fortschritte in Technologie und Rechnerleistung, dass es zwecklos für Menschen sei, auf diesen Gebieten mit Maschinen zu konkurrieren. „Wir sollten unsren Jugendlichen nicht beibringen, mit Maschinen zu konkurrieren – die [Maschinen] sind schlauer.“⁹

Aber wie können wir uns dann in der Arbeitswelt gegen Maschinen behaupten?

Jack Ma: „**Wir müssen [junge Menschen] etwas Einzigartiges** lehren. So kann eine Maschine uns niemals einholen.¹⁰ (...) In Zukunft gibt es keinen Wettbewerb um Wissen – nur noch Wettbewerb um Kreativität. Einen Wettbewerb um Imagination, um Lernen. Einen

Wettbewerb um **unabhängiges Denken**. Wenn du denkst wie eine Maschine, wirst du Probleme haben.“ – **Achtung, nochmal: „Wenn du denkst wie eine Maschine, wirst du Probleme haben.“** (...) In der Zukunft zählt nicht der Antrieb durch Wissen [knowledge-driven], sondern der Antrieb durch Klugheit [wisdom-driven].“¹¹

Gefragt, was die Schlüsselkompetenzen seien, die wir unsren Kindern beibringen sollten¹², nannte Jack Ma: „Werte. – Glaube. – Unabhängiges Denken. – Teamwork. – Mitgefühl. – Es sind diese »weichen« Dinge. **Reines Wissen kann dir sowas nicht beibringen.** Ich denke, wir sollten unsere Kinder unterrichten in: Sport – Musik – Malerei – und den Künsten. **Wir sollten sicherstellen, in allem, was wir lehren: Menschen sollten sich von Maschinen unterscheiden.**“¹³

Mit anderen Worten: Menschen sollten das lernen, das fortentwickeln, was Maschinen niemals können werden. Wir sollten das pflegen und ausbilden, was uns von diesen unterscheidet.

So einfach ist das Erfolgsrezept als Mensch im XXI. Jahrhundert.

Immer leistungsfähigere, „intelligente“ Maschinen werden in Kürze mit Künstlicher Intelligenz die Menschen ersetzen? Daran berauschen sich vielleicht Technik-Freaks, materialistisch orientierte Naturwissenschaftler, und die Vertreter des Transhumanismus.

Sie verkennen etwas Wesentliches, etwas ganz Entscheidendes im Menschlichen.

Diese pessimistische Prognose geht nur auf, wenn man denkt, lebendige Organismen, Körper und Gehirn seien im wesentlichen Algorithmen. Diese Idee kann nur überzeugen, wenn man den Menschen auf das Zähl- und Rechenbare reduziert, zu einer zwar wunderlichen, aber letzten Endes materialistisch funktionierenden Maschine. So hat man früher mal gedacht – dieser Standpunkt ist aber wissenschaftlich schon ziemlich lange überholt.

„Die Behauptung, Lebewesen seien Algorithmen, ist zumindest irreführend und im strengen Sinne sogar falsch. Algorithmen [= eindeutige Handlungsanweisungen zur Problemlösung] sind Formeln[, und] Rezepte, [...] von Schritten zum Aufbau eines bestimmten Ergebnisses. Lebewesen, darunter auch der Mensch, werden nach Algorithmen aufgebaut und nutzen Algorithmen zum Betrieb ihres genetischen Apparats. Aber sie selbst sind keine Algorithmen.“ (...) Ein biologisches „Lebewesen (...) besteht *nicht* aus Codezeilen; es ist greifbare Substanz.“¹⁴

Computer sind Schaltkreise – Menschen sind biologische Wesen. So einfach ist das. Aber daraus folgt eine ganze Menge.

Wenn wir weiter darüber nachdenken, geht es hier um **die Frage des Menschseins in einer immer technisierteren Welt**. „Wieviele von uns fühlen sich nicht inzwischen näher mit ihren Smartphones verwandt als mit Tieren oder Pflanzen!“¹⁵ - Aber warum ist das so?

Menschheitsgeschichte ist Erfolgsgeschichte. *Homo sapiens* als *bonus track* der Evolution. Immerhin haben wir uns mithilfe des Gehirns gegen eine Natur durchgesetzt, die auf den Menschen keine Rücksicht nahm. Über drei Jahrtausende erklärten die Menschen unsrer

Kultur sich die Welt selbst. In Mythen, Narrativen, in Wissenschaften und in den Künsten. Und sahen sich selbst als „das Andere der Natur“. Der göttliche λόγος war es, der ihnen die *Logik* schenkte – Vernunft, Geist, Urteilsfähigkeit, Denken, Kalkül – und Pflanzen und Tiere waren der Gegensatz dazu, die waren trivial.¹⁶

Der große Gegensatz: „Mensch gegen Natur“. René Descartes: „Ich denke, also bin ich“.

Das Vorhandensein von Künstlicher Intelligenz stößt uns jetzt mit der Nase darauf, darüber neu nachzudenken.

Denn der wirkliche große Gegensatz heißt nicht „Mensch gegen Natur“! - Mensch und Natur – Der *Mensch als Natur* - sind vielmehr immer schon zwei Seiten derselben Medaille gewesen. Der große Gegensatz: das sind vielmehr Mensch und Natur auf der einen, und die Künstliche Intelligenz auf der anderen Seite!

Wir [Menschen] sind keine Rechner mit Defiziten, „sondern empfindsame, verletzbare und resonanzbedürftige Wesen, die sich ihr Leben erzählen, um es mit Sinn auszustatten. Der wichtigsten Requisite unseres eigenen Films.“¹⁷

Der Mensch ist keine unvollständige Maschine – der Roboter ist viel unvollständiger als der Mensch! Und wird es noch sehr lange bleiben. Ich möchte daran erinnern, wie wenig menschliche Leistungen mit KI – der Leistung von Rechnern – überhaupt vergleichbar ist. Zwar sind diese Rechenleistungen Teilbereichen menschlicher Intelligenz nachgebildet - wie Lernen, Datensammlung, Abgleich und Analyse. Zwar können Menschen denken – gottseidank! Aber nicht das logische Denken allein macht die Menschlichkeit aus.

Die Lektion ist doch nicht, dass der Computer uns bald ersetzt. Die Lektion lautet vor allem: das zu entdecken, bei dem er uns nicht ersetzen kann.¹⁸

Was sind die Alleinstellungsmerkmale von uns Menschen gegenüber der KI? Was können wir so richtig super-duper gut, besser als alle anderen Wesen auf dieser Erde?

„KI zeigt uns, was Maschinen können, aber ebenso, was sie nicht und möglicherweise niemals können.“¹⁹ „Nicht ausrechenbar zu sein wie [eben] Menschen, [aber auch] Elefanten, Kraken oder Paviane ist kein Mangel, sondern eine Qualität.“²⁰

Ich möchte uns jetzt gerne ein paar Punkte bewusst machen, die wir Menschen so ganz selbstverständlich nebenbei haben. Und die weder ein Roboter noch Künstliche Intelligenz auf absehbare Zeit erreichen werden - noch so nachahmen können, dass es uns Menschen wirklich befriedigt. Einige Wissenschaftler:innen sprechen ja konsequent nicht von „künstlicher“, sondern von „simulierter“ Intelligenz! –

Also: **Was kann der Mensch besser, als KI? - Sieben Punkte:**

Punkt 1) Menschen können nicht nur Logik. Menschen können auch Gefühl!²¹

In Intelligenz nur *kognitive Intelligenz* zu sehen, das war mal. Heute ist das längst überholt. Zum „wahren Menschen“ gehört ja noch viel mehr. Will man uns Menschen toppen, dann muss nicht nur Bewusstsein dazukommen, sondern vor allem Emotionale Intelligenz.

„[Emotionale Intelligenz] beschreibt die Fähigkeit, eigene und fremde Gefühle (korrekt) wahrzunehmen, zu verstehen und zu beeinflussen.“²² Künstliche Intelligenz kann in der Medizin unschätzbare Hilfe bei Diagnose und einer OP bieten – nie wird sie ersetzen können, was eine Ärztin oder der Krankenpfleger tut. Auch nicht, was eine Schauspielerin, ein Seelsorger oder ein Pantomime auf der Bühne oder in der Öffentlichkeit leistet. Alle diese Menschen müssen sich nämlich *live* auf ihr unberechenbares Gegenüber einlassen.

Natürlich kann eine Maschine ein Sonett schreiben im Stil von Shakespeare, ein Bild malen wie Picasso oder sogar ein Musikstück im Stil von Beethoven oder Charlie Parker schreiben. Und zwar richtig gut! –

Aber das ist doch nicht der eigentliche Punkt. Wer hat denn Charlie Parker beigebracht, wie Charlie Parker zu musizieren? Niemand. Das musste er schon selber hinkriegen. Und das braucht selbst für die Größten Jahre und Jahre der Disziplin und Übung. Der geniale Jazzmusiker Miles Davis hat mal formuliert: „It takes a long time to sound like yourself.“

Nach Regeln zu arbeiten – das ist doch keine Kunst. Das schafft auch keine Erfindungen und macht keine Entdeckungen. Kolumbus? Roald Amundsen? Edison? *Eben nicht* nur nach Regeln zu schreiben – *top-down*, eindimensional -, sondern diese Regeln zu überschreiten, zu verknüpfen, zu vernetzen: *out of the box* – das ist seit jeher Kennzeichen der genialen menschlichen Erfinder, Ingenieure und Künstler. Dafür gibt es den Begriff des „lateralen Denkens“.

Nur mit dem Zähl-, Mess- und Rechenbaren lässt sich der Mensch nicht fassen²³ - und schon gar nicht überholen.

Nie lässt sich der „göttliche Funke“, der Moment der Schöpfung eines Kunstwerks oder einer Erfindung, von Algorithmen erreichen. Keine wirklich bahnbrechende Erfindung, keine geniale Schöpfung in Malerei, Dichtung, Musik lässt sich durch Beschleunigung oder Neukombination von Einzelvorgängen erreichen. Etwas wirklich Neues geht fast immer auch mit einer Regelüberschreitung einher, die manchmal ihre lange Zeit braucht, manchmal aber spontan und unvorhersehbar auftaucht.

Die Regeln der Kunstwissenschaftler (die den Algorithmen entsprechen), werden regelmäßig erst *hinterher* aus den Kunstwerken destilliert, *nachdem* eine Schöpfung einen wichtigen Kunstcharakter zuerkannt bekommt. Rechner sind aber nach eindeutigen *vorherigen* Handlungsanweisungen aufgebaut (dies sind Algorithmen). Und das ist genau das Gegenteil vom grenzüberschreitenden Charakter von Erfindungen und Meisterwerken aller Zeiten. So etwas kann höchstens Kunsthandwerk produzieren (und tut es bereits).

Menschliches Denken und Handeln ist also nicht regelbasiert. Es kennt sowohl objektive Ursache und Wirkung, als auch subjektives und sogar teilweise bewusst inkonsequentes Verhalten. Dazu **sind echte Gefühle nicht beobachtbar**. Daher können sie auch von Maschinen nicht erzeugt werden.²⁴

Wären die *soft skills*, die die Evolution für den Menschen entwickelt hat, derartig nutzlos, dann hätte dieselbe Evolution diese Qualitäten längst als komplett unnützen Zeitaufwand aussortiert.

Wer von Ihnen war dabei, als zum letzten Mal die Meisterschale ins Westfalenstadion getragen wurde? – Ob ein Kind das erste Mal bei der Bar-Mitzwah einen Psalm rezitiert, zur Erstkommunion geht, oder heiratet: die Tränen der Rührung dabei sind unser Alleinstellungsmerkmal als Mensch. Was es heißt, *selber ein Kind* zu haben, das genetisch zu 50 % man selber ist: dieses schafft eine Bindung, die künstliche Intelligenz nicht nachahmen kann. Und das hat nicht nur was mit dem Menschen als biologischem Wesen zu tun. Sondern auch damit, dass wir gefühlvolle, emotionale Lebewesen sind!

Nur ein Mensch kann Vater oder Mutter sein! Das kann keine Maschine.

Punkt 2) Ich oute mich: ich **kann gar nicht anders, als Anhänger des freien Willens zu sein.**

Pico della Mirandola, der Renaissance-Philosoph hat es im 15. Jhdt. so ausgedrückt:

Der Mensch ist etwas Besonderes.

Er ist das von Gott am wenigsten festgelegte Wesen.

Er oder sie ist das, wozu man sich macht.

Mit Würde kann dieser Mensch frei entscheiden.²⁵

Menschen müssen nicht optimiert werden! Sie haben das Potenzial zu etwas – alles, was nützt, ist, sich dessen bewusst zu werden und sich kulturell + geistig zu entfalten.

“Das Leben, das uns gegeben ist, ist uns nicht als etwas Fertiges gegeben, sondern wir müssen es gestalten. Und zwar jeder sein eigenes. Das Leben ist Aufgabe.“

(José Ortega y Gasset)

Die Künstliche Intelligenz wirkt für mich in ihrer Begrenztheit wie ein „**stochastischer Papagei**“. Aufgrund simpler Wahrscheinlichkeiten werden bestehende Fakten quasi nachgeplappert. Der Mensch kann dagegen potenziell immer weiter reflektieren. „Der Mensch ist also deshalb frei, weil er jederzeit die Möglichkeit hat, innezuhalten oder weiter zu überlegen. Sollte er weiter überlegen, wird er zu einer anderen Entscheidung kommen und anders handeln, als wenn er seine Überlegungen nicht fortgesetzt hätte. Wie diese Fähigkeit zustande kommt, ist letztlich nicht naturalistisch erklärbar und somit auch nicht in einer Maschine reproduzierbar.“²⁶

„**Derzeit ist KI [aber] eine gefrorene Tüte mit Wissen und Algorithmen**, die von Menschen [zusammen]gepackt wird. Es hat keine menschliche Intuition. Mehrere gleichzeitige Aufgaben können problemlos von Maschinen ausgeführt werden. Bei Berechnungen und regelmäßigen Analysearbeiten ist die KI viel stärker und zeichnet sich wirklich durch untrügliche Konsistenz und vorhersagbare Wiederholung eines bekannt guten Ergebnisses aus.

Maschinen können [aber] keine Bindung zu Menschen aufbauen.²⁷ Lehren und Lernen bedeutet aber immer die Zumutung, sich von Gewohntem zu trennen. Man weiß ja nie, wohin die Reise geht. – „Das vielleicht größte Risiko, dem wir mit simulierter Intelligenz ausgesetzt sind, sind (...) [dass sie] der Denkintensität, die das menschliche Gehirn erreichen kann, nicht gewachsen sind.“²⁸

Oder kurz gesagt: mit Künstlicher Intelligenz kann man ganz klasse lernen. KI lernt auch selbst ganz klasse.

Aber nur ein Mensch kann ein Lehrer sein!

Nur ein Mensch kann Vorbild sein.

Punkt 3) Kann KI Phantasie? – Der Mensch lebt von Geschichten, die er selbst erfunden hat. „Kulturen sind jene Geschichten, die sie sich selbst erzählt haben und weiterhin erzählen.“²⁹

Wir Menschen sind geborene Geschichtenerzähler: ohne kollektive Fantasien, Mythen, Legenden keine Menschheitsentwicklung!³⁰ Die Geschichten müssen für uns und unsere *peer group* nur Sinn machen. Das Tolle ist, dass das sogar in die Zukunft hinein funktioniert! Das wird dann zur Zielvorgabe, zum planenden Handeln, zum Bauplan für etwas, was überhaupt noch gar nicht existiert.

Phantasie ist Grenzüberschreitung - nicht nur nackte Realität! Phantasie gibt sich nicht mit der Materie zufrieden. Wir *homo sapiens* können eben beides: Rechnen *und* fabulieren. Wer von Ihnen mag es, wenn wir bei einem Roman oder Film steht: „nach einer wahren Geschichte“. - - - ? Da sagt die eine Hälfte von uns: sehr gut – das ist faktenbasiert. - Aber sagt nicht die andere Hälfte: ooh, wie langweilig, das ist ja nur die Realität - - ?

Oder mit Br.: Oscar Wilde: „**Die Wahrheit haben ja heutzutage alle. Aber wer hat schon PHANTASIE?**

Gerade viele religiöse oder spirituelle Rituale sind eine kunstvolle Verbindung von rationalem Be-Greifen und intuitiven Er-Fühlen. **Kein Ritual hat einen materiellen Zweck.** „**Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar**“, lässt Br.: Antoine de Saint-Exupéry den Kleinen Prinzen sagen.

Seit Werner Heisenberg wissen wir: „**Was wir beobachten, ist nicht die Realität, sondern unser Bild von der Realität.**“ Wir sehen also nicht die Realität, sondern konstruieren diese erst mit unserem Geist in unserem Kopf. - Aber muss das denn immer ein Nachteil sein?

Eine Seite des Menschseins, die wissenschaftliche, besteht darin, immer näher an die Realität heranzukommen. Faszinierend. Aber es gibt auch noch eine andere Seite des Menschseins, die kreative. Sie stört es überhaupt nicht, dass wir nie die Realität werden erkennen können. Dass wir das, was eigentlich beim Erkennen vorgeht, nicht erkennen können.³¹ - Was beim Dirigieren wirklich vorgeht, verstehe ich bis heute nicht. Diese Seite des Menschseins findet es viel spannender, damit umzugehen, wie wir Realität selbst *erschaffen* können.

Deswegen schreibt Giuseppe Verdi: „**Die Realität abzubilden, ist gut. Aber sie zu erschaffen, ist besser. Viel besser.**“

Sollen wir mal ausprobieren, wie das mit der Phantasie funktioniert? Phantasie bezeichnet eine kreative Fähigkeit des Menschen. Die nur wir können. Dies kann bildhafte, sprachliche oder logische Leistungen beinhalten.³² Es überschreitet das, was Realität ist, es überschreitet das, was durch einfache Re-Kombination von Vorgegebenem erzielt werden kann. Dadurch ist es in diesem Sinne ur-menschlich.

Wir erleben das alle im Brainstorming: Assoziatives ist zutiefst Menschliches! Ich stelle uns jetzt mal ein paar Begriffe in den Raum. Sie bezeichnen alle etwas, das keine Maschine kann.

Lassen wir unser assoziatives Gehirn mal auf Hochtouren laufen! Genießen wir 60 Sekunden lang – ein paar von sehr vielen Dingen, bei denen kein Rechner uns Menschen das Wasser reichen kann - - -

Jemanden beeindrucken. Einen schlechten Eindruck machen. Kumpelhafte Vertraulichkeit. Mehr Schein als Sein. Jemandem einen Streich spielen. Kleider machen Leute. Sein Verhalten hatte etwas Berechnendes. Eine Mutprobe machen. Zwischen den Zeilen lesen. Das ist aber unhöflich. Das ist unanständig. Eine Hochstaplerin. Die Botschafterin macht ihren Antrittsbesuch bei einem Würdenträger. Jemandem die letzte Ehre erweisen. Er hatte keinen Respekt vor dem Alter - Sie weiß nicht, was sich gehört. Gastrecht (das heilig ist). Soll ich ein Abendkleid tragen oder doch nur ein Kostüm? Er kleidete sich nach der neuesten Mode. Da bin ich aber in ein Fettnäpfchen getreten. Smalltalk machen. Dem hab ich aber mal die Meinung gesagt!

Wir verdanken vielen sprunghaften, irrationalen Entwicklungen die Errungenschaften „erfundener Wirklichkeiten“, die es eigentlich „nicht gibt“. Auch im menschlichen Zusammenleben. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Und das Zusammenspiel von Menschen funktioniert anders als das Zusammenspiel von Rechnern.

Das beinhaltet nicht nur erfundene Romane, Regenbogenpresse und Weisheitsbücher, sondern ebenso Verfassungen, Handelsabkommen, Zielvorgaben, Normen, Gesetze, Mitbestimmung. Auch die haben sich Menschen alle ausgedacht. Und die haben einen angenehmen Nebeneffekt: sie können über das Individuum hinauszugehen und das Zusammenleben organisieren.

Kann ein Rechner Moral?

Kann ein Rechner nach ewigen Gesetzmäßigkeiten streben?

Nach Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, freier Meinungsäußerung, Solidarität, Hilfsbereitschaft?

Die meisten Gefühle sind die Folge von aktiven Emotionen, „die sich nicht nur mit dem isolierten Individuum beschäftigen, sondern mit dem Individuum im Zusammenspiel mit anderen.“³³ Hierbei ist es völlig irrelevant, ob hierbei eine klare, lineare Ursache-Wirkung vorliegt. Im Zusammenspiel mit anderen Menschen gelten andere Gesetze als die nackte Kausalität. „In den Künsten kann die direkte Verbindung zweier Punkte [zweier Menschen?] die gerade, die gekurvte, oder sogar die unterbrochene Linie sein.“ (Friedensreich Hundertwasser)

„Das Politische ist menschlich.“³⁴ - ! Und dieses menschliche Leben braucht nicht Handlungsanweisungen (= Algorithmen), sondern Handlungsempfehlungen. Wir nennen sowas: Moral.

„Bis heute können Maschinen, (...) bestenfalls in einem funktionalen Sinn moralisch handeln. Um dem Menschen vergleichbare, vollumfänglich moralisch Handelnde zu sein, fehlen den Maschinen (...) Bewusstsein, Willensfreiheit und Selbstreflexion.“³⁵

Menschen tun nicht einfach was. Sie **gestalten** durch ihr **Verhalten** das Miteinander mit anderen um uns herum. **Warum verkleiden wir uns eigentlich so gerne?** Warum setzen wir uns zu Karneval eine Maske auf? Das Wort „Person“ bedeutet in der Ursprungsbedeutung

die Maske des Schauspielers.³⁶ Nur Menschen können **eine Rolle innehaben** – im Berufs- wie im Privatleben. Warum verhalten wir uns anders, wenn die Chefin oder der Vorarbeiter im Raum ist?³⁷ Es gibt *drama queens* und es gibt geborene Regisseure des Alltags³⁸. Durch unser Verhalten zeigen wir uns – Menschen wie Tiere - als biologische Wesen, und das unterscheidet uns von künstlicher Intelligenz.

Freilich: Dazu gehören auch Angeberei, Täuschung und Verstellung, Verwirrung und Betrug als mögliche menschliche Verhaltensweisen. Aber eben auch Hingabe, Fleiß, Weisheit, Bewunderung, Wertschätzung, Güte, Altruismus.

Kann eine Maschine Dankbarkeit? Kann eine Maschine Empörung? Kann ein Rechner Neid, Bewunderung, Höflichkeit, Augenkontakt, Liebe? - Ist es nicht faszinierend, was der homo sapiens so alles entwickelt hat und draufhat?

Traditionen und Gebräuche! Wir leben und verhalten uns immer nur in unserem abgeschlossenen Raum-Zeit-Bereich, den wir selber durch Sitten, Normen, Gepflogenheiten andauernd neu schaffen. Warum nehmen wir in einer christlichen Kirche die Kopfbedeckung ab – und in einer jüdischen Synagoge setzen wir eine auf? Aber nur als Mann – als Frau verhalten wir uns umgekehrt? Wie kommt es, dass wir Ehrfurcht vor geheiligten Orten haben? Warum prostern wir uns zu? - Wieso halten wir Messer rechts und Gabel links? Was ist in meiner Kultur angemessen? Was bedeutet es, einen *fauxpas* zu begehen? In Europa? In Asien?

Kann ein Rechner aufgestellte Normen überschreiten, um sie bewusst weiterzuentwickeln?

Menschlicher Geist ist unberechenbar. Fördern wir das Unberechenbare!³⁹

1955 brach Rosa Parks in Montgomery/Alabama ein Tabu. Sie weigerte sich, ihren Sitzplatz im Bus an einen Weißen abzutreten, wie es die damalige Sitte vorschrieb. - - In der gleichen Generation hatten Frauen in Europa noch ihren Ehemann zu fragen, wenn sie einen Beruf ausüben wollten! - - In meiner Kindheit war ein Banker ohne Sakko und Krawatte unvorstellbar. - - Heutzutage gilt vielen gendergerechte Sprache als Untergang des orthographischen Abendlandes. - - Wahrscheinlich wird in ein paar Jahren auch hier kein Hahn mehr danach krähen. Oder doch? - - Alles zutiefst zeitgebunden menschlich – zu seiner Zeit gültig - und doch dynamisch veränderbar.⁴⁰

Punkt 4) Nur Menschen können mit Assoziationen und Symbolen umgehen. Wenn man über Kanäle spricht, kann man an Venedig denken oder an Abwasser. Wasser kann man benutzen, um etwas sauberzumachen - oder um etwas zu weihen.⁴¹ Nach C. G. Jung ist ein „Merkmal des Symbols [ist] sein unbewusster Aspekt, der jenseits des Zugriffes des Verstandes liegt. (...) Eine weiße Taube ist biologisch nichts als ein Vogel. Als Symbol bedeutet sie jedoch Frieden“⁴² Der Mensch kann Neues schaffen, indem er diesem und jenem – eine andere, neue Bedeutung gibt.

Dies ist ein Abglanz des göttlichen Schaffensprozesses, der die Materie überschreitet und wirklich Neues schafft. Der Keim dazu ist in jedem und in jeder von uns – und zwar gleichzeitig neben der materiellen Substanz.

Punkt 5) „...das Leben ist ein Spiel. Und wer er recht zu spielen weiß, gelangt an's große Ziel.“

Wir homo sapiens hatten Erfolg, weil wir uns mit technischen Verbesserungen das Leben immer angenehmer gestaltet haben. Vom Schaufelpflug bis zur Geschirrspülmaschine.

„Technik diente in der Kulturgeschichte der Menschen niemals nur dazu, das nackte Überleben zu sichern. Das Leben musste immer auch komfortabler werden...“⁴³ Das war und ist z B die Umwandlung von durch-lebter Zeit hin zu sinnvollem Tun, zu erfüllter Lebenszeit.

Kann man sich das Lagerfeuer der Frühmenschen wirklich nur als reine Ernährungsstation vorstellen, ohne nicht auch die Entspannung, die erzählten Geschichten, den Tanz, die Gespräche, den Flirt und die Geselligkeit dazuzudenken?
(Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass bei jeder Party irgendwann alle in der Küche sind?)

Der Mensch ist nicht ganz Mensch, wenn er nicht auch als **HOMO LUDENS**, als spielender Mensch, eine gewisse Zeit mit **zweckfreiem Tun** zubringt.

Oder schlicht und einfach: mit LUSTGEWINN!

Neeeeein – damit ist jetzt nicht das gemeint, woran Sie wahrscheinlich denken...

Ich meine, dass in jedem von uns ein Teil Tamino steckt - und, ein Teil Papageno. Und in jeder etwas von Pamina und etwas von Papagena. Etwas Ernstes und etwas Spielerisches.

Der Mensch hat ein Hirn *und* ein Herz, und das heißt: dass wir manchmal aus reiner Lust und Laune heraus etwas tun. Und wenn Sie jetzt denken: Moment, es gibt aber auch Tiere, die auch spielen können – Bingo! Siehe oben. Darum geht's ja: **Mensch und Natur (Tier, Pflanze...)** gehören eben doch in eine gemeinsame Kategorie, und einige davon können eben spielen. – Aber KI kann das nicht. Ich kann mir beim besten Willen keine Maschine vorstellen, die einfach so vor sich hin spielt – und daran auch noch Spaß hat!

Maschinen sind auf zwei Dinge ausgerichtet: Zweck und Effizienz. Dafür sind sie erfunden. Und das können sie bereits vielfach wesentlich besser als ein Mensch. Ich finde das super! – Aber Menschsein bedeutet eben manchmal, etwas herzhaft Ueffizientes zu tun!

Beispiel gefällig? Wir sind in Dortmund. Was machen wir denn jedes Wochenende im Westfalenstadion? Wir schauen 22 Menschen dabei zu, wie sie etwas versuchen, was nur sehr selten gelingt: ein Tor zu schießen! Besonders *effizient* ist das ja nicht...⁴⁴ Effizienter wäre es, a) mehr Spieler auf den Platz zu lassen, b) mehr Bälle auf den Platz zu lassen, c) auch die Hände zu benutzen, d) die Tore größer zu machen. Würde die Effizienz steigern, oder? Machen wir aber alles nicht. Ziemlich ineffizient. Wir erfinden sogar noch komplizierte Regeln, damit noch weniger Tore fallen.

Ich sag nur - - Abseits!!

Oder nehmen wir das Laufen. Bei Marathon bin ich 'raus, das war mir immer zu stressig. Aber beim Halbmarathon kann ich mitreden. Warum läuft ein Mensch, der einigermaßen bei

Trost ist, 21,4 Kilometer? Doch nicht, um von A nach B zu kommen? - Nein, um es sich selbst zu beweisen: Ich selbst habe das geschafft! Das Gefühl beim Zieleinlauf: unbeschreiblich. Hält tagelang an. Das hat was mit Selbstwert und Selbstwahrnehmung zu tun. Na gut, man kann auch Fotos davon posten, oder anderen davon erzählen. – Aber auch das ist zutiefst menschlich! Können Computer angeben?

Wer einmal Grundschulkindern beim Musizieren zugeschaut hat, kann mit Händen greifen, dass sie stolz auf das sind, was sie selbst geschafft haben. Wer das erste Orchesterkonzert mitgespielt hat, hat sich oft was erarbeitet, was sogar Mama oder Papa nicht können. Die Freude, dass man es SELBST gemacht hat. Und nicht eine Maschine (oder jemand anderes). – Dazu muss aber man wissen, wie es sich anfühlt, etwas selbst zu machen. Was kann ich selber schaffen, damit etwas Sichtbares, etwas Hörbares, etwas Greifbares entsteht?

Wir müssen aufpassen, dass es nicht irgendwann eine Generation gibt, die gar nicht mehr WEISS, was es da alles Tolles als Mensch selbst zu machen gibt. Wenn ich das nicht tue, beraube ich mich einer Erfahrung! Also: macht Dinge selber – Sport, Musik, Werken, Malen, Gartenbau, Weihnachtskarten entwerfen, Haikus dichten - und lasst nicht alles durch eine Lebensvereinfachungs-Maschine übernehmen. Es fühlt sich gut an! Und Ihr werdet reicher dabei.

Entscheidend ist: **KI wird immer nur Mittel zum Zweck sein – alles andere macht keinen Sinn. Eine KI würde nie etwas tun, einfach um etwas zu tun. Das ist etwas, was meiner Meinung nach fundamental menschlich ist.**

Punkt 6) Das Prinzip Verantwortung. Auch etwas, was nur wir Menschen können.

An die Arbeitgebervertreter:innen: machen Sie Ihr Möglichstes, um Ihren Mitgliedern einzupflanzen, dass es das Wichtigste ist, Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst und für andere.

An die Arbeitnehmervertreter:innen: machen Sie Ihr Möglichstes, um Ihren Mitgliedern einzupflanzen, dass es das Wichtigste ist, Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst und für andere.

Keine Maschine, keine Künstliche Intelligenz „kann Verantwortung“.

Eine KI kann stochastische Empfehlungen aussprechen. Wahrscheinlichkeiten, die auf statistischen Modellen beruhen. Verantwortung übernehmen aber kann nur der Mensch. Das hat nicht nur mit Denkmodellen zu tun, die kann ChatGPT durchaus hinreichend wiedergeben. Aber die Abwägungen – und daraus resultierenden Entscheidungen für ein Handeln: das ist Sache von uns Menschen.

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gilt im Moment fast nur für die reichen westlichen Länder. Für die Länder des globalen Südens hat sie unschöne Nebeneffekte. Klickarbeiter arbeiten auf KI-Trainingsplattformen in Kenia, Nepal oder in Kolumbien Sie füttern die lernenden Maschinen mit Daten; ihre Ausbeutung führt zum Erstehen eines neuen globalen Proletariats. Diese neue Form von Tagelöhnern arbeiten für Stundenlöhne von unter zwei Dollar die Stunde. Jedes Unternehmen unserer reichen westlichen Länder,

die K.I. nutzen, arbeitet auf Basis dieser Datenerhebung, die mit einem brutalen Preiskampf nach unten arbeiten. Das ist das Prekariat der künstlichen Intelligenz.⁴⁵

Die Defizite von künstlicher Intelligenz müssen inzwischen wieder von prekär bezahlten Menschen repariert werden. Das nennt Jeff Bezos dann „**künstliche künstliche Intelligenz**“.

Wo sind die Gewerkschaften, die das thematisieren? es reicht nicht, das Thema auf irgendwelche Ethikprofessuren auszulagern. Das Bewusstsein dafür muss Bestandteil der Ausbildung werden! Es braucht die Einsicht, dass hinter jeder K.I. wie einer Gesichtserkennungs-Software stupide repetitive Arbeit von Menschen steckt. Und dass in diesem Sinne künstliche Intelligenz nicht sein kann ohne menschliche Intelligenz.

Punkt 7: „Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet.“⁴⁶

Über die Tatsache, dass die Liebe wohl das schönste und tiefste Merkmal von uns Menschen ist, muss man eigentlich keine Worte machen. Dies kann die Liebe zu einem anderen Menschen sein, zu meinem Partner, oder die elterliche Liebe zum Kind. Die Bergpredigt⁴⁷, die ganz um Menschenliebe kreist, gehört zu den großen Kulturschätzen der Menschheit. - Wer mehr erfühlen möchte, sollte sich den Schluss-Satz von Gustav Mahlers 3. Symphonie anhören: überschrieben: „Was mir die Liebe erzählt.“⁴⁸

Letzter Akt: Das, was sein könnte

„99 Dinge, die ich ändern sollte, damit mein Arbeitsplatz (oder der meiner Kinder) *nicht* durch KI ersetzt wird.“ Weiß ich sowas? Natürlich nicht. Aber ich bin zutiefst überzeugt davon, dass es sich auszahlt, gerade in einer immer technisierteren Welt sich eben menschlich zu verhalten. „Der Humanismus ist es, der bestimmt, was wir mit unserm Wissen[, Können und Fühlen] versuchen *sollen* zu erreichen.“⁴⁹

Nicht: *Wie werden wir nun in der künftigen Wirklichkeit leben?* Das können wir nicht wissen.

Besser:

Wie wollen wir nun in der künftigen Wirklichkeit leben? Darauf haben wir nämlich einen Einfluss!

Zuerst: Keine Angst vor Künstlicher Intelligenz! Darf ich nochmal zitieren? „Wir sollten nicht ängstlich sein. Das mit der KI ist nun mal in der Welt. Ich versuch‘ da so eine optimistische Grundeinstellung zu haben. Wachsam sein, aber mit der Technologie leben, das scheint mir eine vernünftige Konsequenz.“ Das hat mir ein 22jähriger gesagt, der heute hier mit im Saal sitzt. Danke, Kai! Das nehme ich mir gerne zu Herzen.

Und wie soll das gehen? Jetzt mal konkret, Herr Dirigent: was kann ich als einzelner machen? Vor einiger Zeit habe ich mal gelesen: **Machen ist wie Wollen. Nur krasser**⁵⁰.

Hierfür haben wir Freimaurer drei Werkzeuge:

Mensch – schaue in Dich - Mensch - schaue um Dich - Mensch – schaue über Dich

Mensch – schaue in Dich

„**Erkenne dich selbst.**“ - Suchen wir uns Werkzeuge, die uns dabei helfen. Suchen wir uns Plattformen des geistigen Austauschs. Im besten Falle finden wir da nicht nur unbequeme Mahner, sondern echte Freunde, mit und an denen wir uns weiterentwickeln können.

Zeige Dich selbst – zeige Deine Brüche. Mach Dich menschlich – lass das zu!

Pflege das Lachen. Und wenn es mehr nicht sein kann, dann eben ein Lächeln. Das geht fast immer.

„Der Humor ist der Wintermantel der Existenz“.⁵¹

Kultiviere die Hoffnung. Sie ist eine der mächtigsten Dinge, die wir Menschen haben. Daniel Libeskind berichtet in seiner Autobiographie von einer Holocaust-Überlebenden, die mit dem Zug ins KZ abtransportiert wurde. „...als sie schon alle Hoffnung fahren lassen wollte, gelang es ihr, durch einen Schlitz im Güterwaggon einen Blick auf den Himmel zu werfen. Dort erschien ihr plötzlich eine weiße Linie, die sie als ein Zeichen dafür sah, dass sie weiterleben würde. Während der beiden darauf folgenden schrecklichen Jahre im KZ klammerte sie sich an dieses Zeichen, als wäre es der Beweis dafür, dass ein Wunder geschehen und sie das Lager lebend verlassen würde. Erst später erkannte sie, dass es für die weiße Linie wahrscheinlich eine ganz einfache und schlichte Erklärung gab - möglicherweise hatte es sich um den Kondensstreifen eines Flugzeugs oder die Überbleibsel einer Wolke gehandelt. Aber letztlich zählte nur die Tatsache, dass diese Linie sie mit Hoffnung erfüllt hatte.“⁵²

Mensch – schaue über Dich

Eine der wesentlichen Eigenschaften von uns Menschen ist es, sich **Gedanken über uns selbst** und über die Welt zu machen.

Warum berührt uns ein Sonnenuntergang? Doch nicht wegen der paar Milligramm zusätzlichen Vitamin D, die da noch mal eben vor der Nacht generiert werden...

Was war vor dem Urknall? Wozu sind wir da? Was kommt nach dem Tode? Diese Fragen mögen wir jede und jeder für sich anders beantworten. Aber wir Menschen sind eben nicht nur Findende, sondern auch immer Suchende.

Die Antworten erschließen sich nicht ausschließlich durch Wissenschaft, wir können es nur durch *re-ligio*, Rück-Bindung (an das Transzendente), durch *re-sonanz*, durch das Zurück-Tönen des Ewigen erfahren.

Die **Ehrfurcht vor den ewigen Gesetzen**, die sollten wir nähren und pflegen.

„Der erste Schritt zur Weisheit ist, dass du den Gesetzen des Universums gleichgültig bist. (...) Das bedeutet [aber] nicht, dass dein Leben sinnlos ist, denn es gibt *Menschen*, denen du *nicht* gleichgültig bist, und umgekehrt. Du bist *dir selbst* auch nicht gleichgültig, und hast die Verantwortung, die Gesetze des Universums, die dich am Leben erhalten, zu respektieren, und darum vergeude[st] du dein Leben nicht [!]. Deinem Angehörigen bist du nicht gleichgültig, und darum hast du die Verantwortung, deine Kinder nicht zu Waisen und

deinen [Ehe-]Partner nicht zur Witwe oder zum Witwer zu machen und deine Eltern nicht am Boden zu zerstören. Und du bist niemand mit einem humanistischen Empfinden gleichgültig. Das ist nicht in dem Sinne zu verstehen, dass sie alle deinen Schmerz fühlen - das menschliche Einfühlungsvermögen ist zu schwach, um Milliarden Fremde zu umfassen - sondern im Sinne der Erkenntnis, dass deine Existenz kosmisch gesehen nicht weniger wichtig ist als ihre und dass wir alle die Verantwortung haben, die Gesetze des Universums so anzuwenden, dass wir diejenigen Bedingungen fördern, unter denen es uns allen gut geht.⁵³

Mensch - schaue um Dich

Wird uns der Computer dominieren? Nun - viele Menschen lassen sich doch bereits jetzt schon vom Handy dominieren, dieser Zustand ist jetzt schon erreicht. „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ - Was wäre, wenn wir (als neue gesellschaftliche Avantgarde) es anderen vorleben, dass es cool sein kann, die Dominanz des Handys zu brechen?

Und wenn wir eine Nummer größer denken? Nicht nur Familie, sondern Gesellschaft – Menschheit? Wie können wir es schaffen, dass die KI im Einklang mit der Menschheit handelt? Dass wir miteinander eine Art friedlicher Koexistenz eingehen?

Wenn es wirklich so einen „super-intelligenten“ Computer gäbe (= unfassbar überumfassend-intelligent: kognitiv-emotional-Leib-Seele... alles das) - dann hätte er nach unserer obigen Definition nicht nur rechnerische, sondern auch emotionale und kreative Qualitäten. Aber dann wäre der ja eine moderne Version von Platos Philosophenkönig! Warum sollte ich mir dann Sorgen machen? Er wäre dann ja auch mit Güte, Milde, Nachhaltigkeitsdenken ausgestattet. Warum sollte eine solche Maschine zwangsläufig ein Interesse an Dominanz haben? Dominanz, Macht, Einfluss – das sind doch *menschliche* Schwächen. Der Rechner hat das *von sich* aus eben nicht. Er ist erst einmal objektiv. Der Mensch, der ihn programmiert hat oder der ihn steuert, *der* wäre das Problem. Nicht die Maschine ist also böse – das könnte sie gar nicht -, sondern derjenige, der sie steuert bzw. programmiert. Und dann habe ich kein Problem der Technologie, sondern wieder ein gesellschaftliches Problem zu lösen. Wie sollte der Mensch handeln? Wenn der Mensch OK handelt, dann wird auch die von ihm programmierte Maschine OK handeln.

Der einzige Weg, sich auch in einer immer technisierteren Welt zurechtzufinden, besteht für mich darin, **weiterhin am Haus der Humanität zu bauen**. Und dort sind die Bausteine, deren wir bedürfen, die einzelnen Menschen. Heißt für uns: die besten Seiten im Menschlichen zu fördern, zu entwickeln, zu kultivieren. Und gleichzeitig meine lieben Mit-Bausteine, die anderen Mit-Menschen, in all ihrer Vielfalt zu ertragen – sofern denn das, was sie tun, auf dem Boden unserer Verfassung stattfindet.⁵⁴

Ein Rechner kann mir nicht die Meinung sagen – er hat nämlich keine. Menschen schon! Das nervt? Klar. Aber die Alternative, sich keine Meinung zu bilden, ist keine. Ein **nicht durchdachtes Leben** war für Sokrates nicht lebenswert. Und niemand will eine Gesellschaft von Gleichgeschalteten. **Diese Vielfalt müssen wir also aushalten**: den andren erdulden – das bedeutet nämlich Toleranz. Möglichst sogar: Akzeptanz. - Aber diese Vielfalt, das ist eben

auch der Kick im Menschlichen. Nach 30 Minuten Chat GPT nervt mich das Wachweiche, Gummiartige, Rückgratlose des Roboters. Er steht für nichts. Das ist für höhere Aufgaben unbrauchbar.

Schon der Mensch als Einzelwesen ist mit Herz, Verstand und als Wohnsitz einer Seele ausgestattet. Schon beim Einzelnen macht diese Verschaltung, diese Wechselwirkung eine unentwirrbare, faszinierende Mischung aus. **Es wird noch lange Zeit dauern, bevor die Maschine an das Komplettpaket eines Fünfjährigen heranreicht.** Von der kreativen Problemlösung eines erfahrenen Architekten, Ingenieurs, Personalchefs, Arztes oder Schriftstellers ganz zu schweigen.

Die Verschränkung aber dessen, was wir als unsere menschliche **Kultur** bezeichnen, wirkt praktisch unendlich. Was viele, viele Menschen miteinander zuwege bringen, ist schier unfassbar. Die Entropie, die gleichzeitig chaotische und geordnete Vielfalt menschlichen Wissens und menschlicher Existenzen von Milliarden Menschen in Tausenden von Jahren ist schlichtweg ungeheuer groß. Wie beruhigend! Das haben wir seit vielen Jahrhunderten in myriadenfachem Miteinander- und Durcheinanderwirken von menschlichem Denken, Fühlen und Wollen aufgebaut. In dieser Kreativität, die den göttlichen Funken fortspinnt, liegt eine Einzigartigkeit des Menschlichen, der eine Maschinenwelt nicht wird gleichkommen können.

Nachspielzeit

„Zahlreichen Indizien zufolge kann man künstliche Lebewesen so gestalten, dass sie intelligent handeln und sogar die Intelligenz von Menschen übertreffen. Nichts spricht aber dafür, dass solche intelligenten Organismen (...) auch Gefühle erzeugen könnten. Natürliche Gefühle haben sich in der Evolution entwickelt und sind erhalten geblieben, weil sie den Organismen, die das Glück hatten, sie zu besitzen, lebenswichtige Dienste erweisen.“

Interessanterweise eignen sich rein intellektuelle Abläufe gut für eine Beschreibung mit Algorithmen (...). Das ist der Grund, warum gut ausgedachte KI-Programme in der Lage sind, Schachgroßmeister zu schlagen, im Go-Spiel hervorragende Leistungen zu bringen und Autos zu fahren. Nichts spricht aber derzeit dafür, dass intellektuelle Prozesse allein die Grundlage für das bilden können, was uns eindeutig zu Menschen macht. Im Gegenteil: Intellektuelle Vorgänge und Gefühle müssen in ihren Funktionen verknüpft sein, damit etwas entsteht, was der Funktionsweise eines Lebewesens und insbesondere eines Menschen ähnelt.“⁵⁵

„Ich sehe KI nicht in Konkurrenz zu anderen Methoden, sondern komplementär, als Ergänzung. Ganz grundsätzlich ist KI ein Multiplikator, der uns hilft, aus Daten Einsichten zu erlangen und darauf basierend bessere Entscheidungen zu treffen.“⁵⁶

Kombinieren wir damit aber bitte das aber bitte mit dem, was uns Menschen wirklich zu Menschen macht. **Und zwar mit der MENSCHLICHEN KI - der „Kreativen Intelligenz“ (!) als Zusammenspiel von Wissen, Vernunft, Gefühl und Phantasie**⁵⁷. Und das ist das gesamte Paket: Wissenschaften, Emotionen, Wahrheit, Technik, Sport, Werte, Kunst. Zu begreifen, dass wir Menschen diese immateriellen Dinge immer wieder neu selber erschaffen - und dass diese Dinge uns Menschen als Menschen auszeichnen, das wäre ein erster Schritt.

Immer perfektere, schnellere, effizientere Bewältigung der immergleichen Probleme ist „nur“ Innovation. Das gehört in eine Kategorie mit mehr Haben, mehr Besitzen... *really nice*, aber das ist kein Fortschritt. Den gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen wir nicht, indem wir die gleichen Muster einfach immer effizienter erledigen. Was bringt uns denn wirklich voran? Was lehrt und trainiert uns, überkommene Denkmuster zu überwinden? Homophobie, Misogynie, Diskriminierung, Behindertenausgrenzung... Nur das Überschreiten von überkommenden Mustern, doch nicht deren Perfektionierung!

Wirklicher Fortschritt ist immer Grenzüberschreitung.

Teamgeist, Gefühl, Empathie, Miteinander, grenzüberschreitende Kreativität – das sind die Fähigkeiten, die unser Alleinstellungsmerkmal gegenüber immer leistungsfähigeren Maschinen sind. Warum sollten diese nicht die zentralen Ziele und Werte unserer Gesellschaft der Postmoderne sein?

Viele in der Welt um uns herum leben immer mehr in einem **ungepflegten Gegeneinander**. Schluss damit! Schaffen wir im Alltag um uns herum den Weg des **gepflegten Miteinanders**. Schaffen wir das „Zeitalter der Konvivialität“⁵⁸.

Und dazu gehört eine **bewusste Entscheidung im Umgang mit anderen**: mein Eintreten für Wahrheit, mein aktives Eintreten gegen Vorurteile. Mein Einsatz für soziale Gerechtigkeit. Vielleicht einfach nur mein kultivierter Umgang miteinander. Ein wenig Mit-Menschlichkeit im Alltag. Mein Entschluss, Hass und Hetze nicht mit gleicher Münze heimzuzahlen – unseren Urmenschen-Instinkt überwinden und im richtigen Moment vielleicht einfach mal die Klappe halten. „Der Stoff hat die Farbe des Garns“, sagt Friedrich Fuß. Sei du die Veränderung, die du in der Welt sehen willst!

Klar habe ich in unserer freien Gesellschaft das Recht, Dinge abzulehnen. Individuelle Freiheit zeigt sich aber nicht nur in der Möglichkeit, dagegen sein zu können. **Haltung zeigen kann ich nur, wenn ich FÜR etwas bin.**

Arbeiten wir daran, die überhitzte Moderne abzukühlen und eine andere Moderne herbeizuführen. Meister Eckehart: „Ein Lebe-Meister - nötiger als 1000 Lese-Meister“!⁵⁹

Aber ich meine nicht nur, jeden Tag eine gute Tat, nicht nur Ehrenamt oder sowas...

Ich meine nicht **nur Mit-Menschlichkeit anderen gegenüber. Sondern auch mir selbst.**

Tu was Sinnvolles - mach ab und zu was Nutzloses!⁶⁰

Lassen wir einen Drachen steigen. Zünden wir eine Kerze an. Springen wir ins Meer.

Nicht mehr: noch schneller ankommen wollen. Sondern: Unterwegs sein. REISEN!

Pflegen wir Riten. Bräuche. Vereine. Traditionen.

Weg von einem dumpfen Existieren, weg vom simplen Nutzen, um etwas zu HABEN –

Hin zu einem erfüllten SEIN.

Das wäre Leben.⁶¹

Recht sehr zu wünschen, dass wir diese unerklärbare, untrennbare Verbindung zwischen Geist, Gefühl, und Seele, zwischen Ernst und Spiel in uns allen als etwas zutiefst Menschliches erkennen und zulassen.

Recht sehr zu wünschen, dass diese Verbindung uns den Weg zu einem wirklich selbstbestimmten, erfüllten Leben zeige, zu gegenseitiger Toleranz, Akzeptanz und gelebter Humanität als Mit-Menschlichkeit im Miteinander.

Recht sehr zu wünschen, dass wir bei den vielfältigen Herausforderungen, wie die Zukunft zu gestalten sei, nicht daran verzagen, dass wir eben doch keine guten Maschinen sind.

Sondern dass wir Tag für Tag das leben, was uns zu Menschen macht.⁶²

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

(- - - -)

Ach so – noch etwas. Ich hätte diesen Vortrag natürlich auch problemlos und viel effizienter mit ChatGPT – mit Künstlicher Intelligenz - schreiben können.

Hab' ich aber nicht.

Nur aus Freude – aus spielerischer Freude... -, diesen Vortrag selbst geschrieben zu haben... Das Gefühl dabei: unbeschreiblich.

¹ Luc Turmes, Die Arbeitswelt von Übermorgen. In: Lindenblatt, Alte Linde Dortmund, Ausgabe 39, p 37 ff

² Süddeutsche Zeitung Nr 259, 09./10. November 2019, p 59

³ Richard Schröder, Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit. Herder Freiburg 2007, p 130 f

⁴ Catrin Misselhorn, Grundfragen der Maschinenethik, Reclam Stuttgart 2018, p 7

⁵ Misselhorn, a.a.O., p 10 f

⁶ Elisa Schwarz, Tagelöhner im Nebenjob. In: ZEIT Nr 19 vom 02. Mai 2019, p 29

⁷ <https://www.handelsblatt.com/technik/it-internet/chatgpt-wie-die-ki-von-openai-funktioniert/28941524.html>

⁸ Yuval Harari, Homo Deus. Eine kurze Geschichte von Morgen. München 2017, p 608

⁹ „We cannot teach our kids to compete with a machine, who is smarter.“ Jack Ma on the future of education, <https://www.youtube.com/watch?v=rHt-5-RyrJk>, Minute 00:50“

¹⁰ „We have to teach something unique. That is how a machine can never catch up with us.“ ebda, Minute 00:56“

¹¹ “In the future, it is not about competition of knowledge – but about the competition of creativity. A competition of imagination, of learning. A competition of independent thinking. If you think like a machine, the problems will come. In the past 20 years, we made people like a machine. In the next 20 years, machines will look like people. So in the future: it is not the knowledge-driven, it is the wisdom-driven.“ (Übs. E. Wycik) <https://www.youtube.com/watch?v=bXGhtjezJPY>, Minute 01:05“ – 01:24“

¹² "What are those skills that you think we need to teach our kids?"; <https://www.youtube.com/watch?v=rHt-5-RyrJk>, Minute 01:10"

¹³ "Values. - Believing. - Independent Thinking. - Teamwork. - Care for others. These are the soft parts. Knowledge may not teach you that. I think we should teach our kids on Sports, Music, Painting, Arts. To making sure: human beings, everything we teach - should be different from machines." ebda, Minute 01:19"

¹⁴ Antonio Damasio, Im Anfang war das Gefühl. Der biologische Ursprung menschlicher Kultur, München 2017, p 228 f

¹⁵ Richard David Precht: Künstliche Intelligenz und der Sinn des Lebens. Goldmann München 2021 p 6 f

¹⁶ Precht, a.a.O. p 22 f

¹⁷ Precht, a. a. O. p 8

¹⁸ cf Precht, a. a. O. p 26

¹⁹ Precht, a. a. O. p 39

²⁰ Precht, a. a. O. p 38

²¹ „Wenn ihr’s nicht fühlt – ihr werdet’s nie erjagen.“ Goethe, Faust I. Vers 534

²² https://de.wikipedia.org/wiki/Emotionale_Intelligenz

²³ Siehe Fußnote 55.

²⁴ Precht, a. a. O. p 25 ff

²⁵ „Konstitutiv für das Wesen des Menschen ist die Freiheit, mit der er als einziges Geschöpf vom Schöpfer ausgestattet worden ist, so dass der Mensch sein kann, was er will.“ August Buck: Giovanni Pico della Mirandola und seine „Rede über die Würde des Menschen“. In: Giovanni Pico della Mirandola: Über die Würde des Menschen. Hrsg v. August Buck. Philosophische Bibliothek Band 427, Felix Meiner Verlag Hamburg 1990, p XVIII

²⁶ Misselhorn, a. a. O., p 122 f

²⁷ <https://blogs.embarcadero.com/de/the-pros-and-cons-of-artificial-intelligence/>

²⁸ <https://blogs.embarcadero.com/de/the-pros-and-cons-of-artificial-intelligence/>

²⁹ Precht, a. a. O., p 55

³⁰ Wären wir nur algorithmische Ursache-Wirkungs-Maschinen, rein materialistisch-rational, ohne Gefühle, ohne Phantasie, hätte es die Entwicklung von erfundenen Wirklichkeiten nie gegeben – die nichtsdestotrotz aber ganz real unsere Welt prägen: kollektive wirkmächtige Vorstellungen wie Geld, die Vereinten Nationen, Mitbestimmung oder Menschenrechte. Vgl dazu Harari, a. a. O., p 48

³¹ Zwar kulminierte Ludwig Wittgensteins genial-brillantes Jugendwerk, der „Tractatus logico-philosophicus“ noch in der Erkenntnis: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“ (Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico-philosophicus, Philosophische Untersuchungen. Reclam Leipzig 1990, p 89). – In seinem Spätwerk, der Gedankensammlung „Philosophische Untersuchungen“, vertritt er aber interessanterweise genau die gegenteilige Position: - „Man möchte fragen: »Wie ist das – was geht da vor – wenn Einer im Kopfe rechnet?« - Und im besonderen Fall kann die Antwort sein: »Ich addiere zuerst 17 und 18, dann subtrahiere ich 39...« Aber das ist nicht die Antwort auf unsere Frage. Was im Kopf rechnen [eigentlich] heißt, wird auf *solche* Weise nicht erklärt.“ Ebda, p 256

³² Nach: <https://de.wikipedia.org/wiki/Phantasie>

³³ Antonio Damasio, Am Anfang war das Gefühl. Siedler Verlag, München 2017, p 197

³⁴ Yvonne Adhiambo Owuor: Das. Auch. In: Der populistische Planet. Berichte aus einer Welt im Aufruhr. C. H. Beck, München 2021, p 145

³⁵ Misselhorn, a. a. O., p 205

³⁶ "es ist wohl kein historischer Zufall, dass das Wort Person in seiner ursprünglichen Bedeutung eine Maske bezeichnet." Dahinter steckt die uralte Erkenntnis, "dass jedermann überall und immer, mehr oder weniger bewusst, eine Rolle spielt.." (Erving Goffman: Wir alle spielen Theater. Piper München ¹⁹2021 p 21)

³⁷ Vgl dazu Goffman, a. a. O., p 102 f

³⁸ Goffman , a. a. O. p 94 spricht von „dramatischer Dominanz“ und „Regiedominanz“.

³⁹ Es gibt sogar Bereiche einzelner Kunstformen (z. B. die Improvisation in der Musik), in denen diese grenz- und regelüberschreitenden neuen Aktionen *spontan*, ohne jede Vorbereitung, in diesem Sekundenbruchteil

komplett neu geschaffen werden. Das ad hoc ausgezierte *Da Capo* einer barocken Arie, das improvisierte Jazz-Solo sind solche Spontan-Schöpfungen, die allein neurophysiologisch zu dem Anspruchsvollsten gehören, was Menschen erreichen können. Vgl. dazu: Eckart Altenmüller, Vom Neandertal in die Philharmonie. Warum der Mensch ohne Musik nicht leben kann, Springer Verlag Berlin 2018 insbes. Kapitel 3.2 „Was Musiker können müssen“ und „3.4 „Gehirnwunder – die hirnpfysiologischen Grundlagen der Sensomotorik“. Altenmüller schlussfolgert, p 334: „Musizieren auf professionellem Niveau ist das Schwierigste, was ein Mensch vollbringen kann.“

⁴⁰ „Worauf es ankommt, ist eine gewisse Anordnung der Dinge. Die Kultur ist ein unsichtbares Gut, da sie ja nicht die Dinge betrifft, sondern die unsichtbaren Bande, die die Dinge verknüpfen.“ (Br.: Antoine de Saint Exupéry)⁴⁰

⁴¹ nach: Ritualkollegium der GL A.F.u.A.M v. D., hrsg: Georg Feichter o. O.: Unterweisungen I, 1. Auflage 2011, p 23

⁴² ebda, p 69

⁴³ Precht, a.a.O. p 107

⁴⁴ Nach Precht, a. a. O., p 54

⁴⁵ „Clickworker - ausgebeutet für künstliche Intelligenz“. Podcast SWR2 vom 24. August 2023

⁴⁶ Die Bibel, Kolosser 3,14. (Ausgabe „Hoffnung für alle“)

⁴⁷ Matthäus 5, 1–7, 29 inklusive der Goldenen Regel in Mt 7,12 („Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!“)

⁴⁸ Mahlers kolossale 3. Symphonie ist sechssätzig. Die Sätze tragen nacheinander folgende Überschriften: „Was mir das Felsgebirg‘ erzählt“ - „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen.“ - „Was mir die Tiere im Walde erzählen.“ - „Was mir der Mensch erzählt.“ - „Was mir die Engel erzählen.“ - „Was mir die Liebe erzählt.“

<https://www.youtube.com/watch?v=ilqoiSPgwUA>

⁴⁹ Steven Pinker: Aufklärung jetzt. S. Fischer, Frankfurt/M. 2018, p 514

⁵⁰ Hans-Uwe L. Köhler. Zugabe! Machen ist wie Wollen, nur krasser. Gabal Offenbach 2017

⁵¹ "Der Himmel hat dem Menschen als Gegengewicht zu den vielen Mühseligkeiten des Lebens drei Dinge gegeben: Die Hoffnung, den Schlaf und das Lachen." (Immanuel Kant)

⁵² Daniel Libeskind: Entwürfe meines Lebens. Goldmann München 2006, p 70

⁵³ Steven Pinker: a. a. O., p 545

⁵⁴ „Welche Möglichkeiten haben wir [...], die Welt vor dem Fall in einen Kaninchenbau zu bewahren, in den sie aus freien Stücken gesprungen ist?“ Youssef Rahkar in: Der populistische Planet. a. a. O., p 144 - Diese Fragestellung/Themenkreis Populismus ist aber hier nicht Thema.

⁵⁵ Damasio, a.a.O., p 230 f

⁵⁶ Sebastian Pokutta, Interview mit Christoph Henn: „Durch KI können wir vorhandene Ressourcen besser nutzen“. In: Aufbruch, Mensch und Gesellschaft im digitalen Wandel. Google Ireland Ltd, Ausgabe 28 (2022), p 26

⁵⁷ Damasio, a. a. O., p 197

⁵⁸ Precht, a. a. O. p 40

⁵⁹ „Nötiger wäre ein Lebemeister als tausend Lesemeister“, Meister Eckharts mystische Schriften. Berlin 1903. zit. nach:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Meister+Eckhart/Predigten,+Traktate,+Sprüche/Fragmente+und+Sprüche/Sprüche>

⁶⁰ „Wenn die Menschen nicht manchmal Dummheiten machten, geschähe überhaupt nichts Gescheites.“ Ludwig Wittgenstein, Vermischte Bemerkungen. suhrkamp Frankfurt/M. 1977, p 99

⁶¹ Paulo Coelho nennt dies eine Sprache, die jede und jeder versteht: „die Sprache der Begeisterung, des Einsatzes mit Liebe und Hingabe für die Dinge, an die man glaubt oder die man sich wünscht.“

⁶² „*Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren / Sind Schlüssel aller Kreaturen
Wenn die, so singen oder küssen / Mehr als die Tiefgelehrten wissen,
Wenn sich die Welt ins freye Leben / Und in die Welt wird zurück begeben,
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten / Zu ächter Klarheit werden gatten,
Und man in Märchen und Gedichten / Erkennt die wahren Weltgeschichten,
Dann fliegt vor Einem geheimen Wort / Das ganze verkehrte Wesen fort.*“ (Novalis)